

Das besondere Objekt

Saxonia Numismatica

Die sächsischen Kurfürsten gehörten seit dem Mittelalter zu den reichsten Fürsten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Neben einer bereits früh hoch entwickelten Gewerbeproduktion bildeten vor allem die Silbervorkommen im Erzgebirge die Grundlage dieses Wohlstands. Nach einer ersten Blütephase des erzgebirgischen Bergbaus im 12. und 13. Jahrhundert führten neue Silberfunde im ausgehenden 15. Jahrhundert zum sogenannten „Zweiten Bergeschrey“. In dessen Folge strömten die Menschen in das Erzgebirge, neue Bergwerke entstanden und Bergstädte wie Annaberg, Marienberg oder Schneeberg wurden neu gegründet. Ihren Reichtum wußten die sächsischen Kurfürsten geschickt in politische Macht umzumünzen. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts waren sie nach den habsburgischen Kaisern die mächtigsten und einflußreichsten Fürsten im Alten Reich und die Führungsmacht der deutschen Protestanten.



Kf. August Doppeltaler auf seinen Tod 1586



Sich selbst und ihre Taten stellten die sächsischen Herrscher in vielfältiger Weise auf Münzen und Medaillen zur Schau. Oft boten dynastische Ereignisse wie Todesfälle oder Eheschließungen den Anlaß zur Prägung von Schaumünzen. Sie zeigen den jeweiligen Kurfürsten von Sachsen im Brustbild oder zu Pferd meist mit dem Kurschwert als Zeichen seiner Würde.

Kf. Johann Georg II. Vierfacher Taler auf das Reichsvikariat 1657

Gerne dokumentierten die sächsischen Herrscher zudem ihre herausragende Rolle im politischen System des Alten Reiches indem sie mit Münzen auf ihre Funktionen als Generalstatthalter oder Reichsvikar und damit auf ihre Eigenschaft als Stellvertreter eines abwesenden oder verstorbenen Kaiser hinwiesen.



Kf. Johann Georg I. Zehn Dukaten auf das 100-jährige Jubiläum der Confessio Augustana 1630

Hinzu kamen Stücke, die anlässlich besonders wichtiger historischer Ereignisse geprägt wurden. Dies galt für das 100-jährige Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses 1630 ebenso wie für den schwedisch-sächsischen Sieg in der Schlacht bei Breitenfeld 1631 oder den Westfälischen Frieden 1648.

Kf. Johann Georg I. Medaille auf die Schlacht bei Breitenfeld 1631 (Medailleur: Sebastian Dadler)



Mitunter wurde mit dem erzgebirgischen Bergbau – wie auf dem besonders prächtigen Schautaler zur Errichtung des Aquädukts zur Wasserversorgung der St. Anna-Grube im Freiburger Revier – auch die ökonomische Basis des kursächsischen Reichtums selbst thematisiert. Die überaus detailreiche und präzise Darstellung

vermittelt einen plastischen Eindruck vom Stand der Bergbautechnik im ausgehenden 17.

Kf. Johann Georg III. Medaille auf die Errichtung des Aquädukts der St. Anna-Grube 1690 (Medailleur: Martin Heinrich Omeis)

Jahrhundert.